

	Seite
Vorwort	V
Zum Geleit	VII
Verzeichnis der Abkürzungen	XIII
Verzeichnis der benutzten Archive und Handschriftensammlungen	XIV
Bildnachweis	XV
Einleitung	1
Einführung	2
TEIL I: DIE LEHRER DER GERMANISTIK 1851 - 1954	
Abschnitt A: Die Germanistik an der Universität Graz als Gesamtfach in der Hand eines einzigen Vertreters.	
I. Die Errichtung einer Lehrkanzel für deutsche Sprache und Literatur an der Universität Graz und die Berufung Karl WEINHOLDS	6
II. Karl WEINHOLD	10
1. Sein Leben bis zur Berufung nach Graz	10
2. WEINHOLDS Lehrtätigkeit an der Universität Graz	12
3. WEINHOLD als Forscher	16
4. WEINHOLDS Leben in Österreich und die Gründe seines Abganges nach Kiel	18
III. Der Privatdozent Franz STARK 1860/61	23
IV. Vorschläge zur Besetzung der germanistischen Lehrkanzel nach WEINHOLD und die Berufung Karl TOMASCHEKS	26
V. Karl TOMASCHEK	30
1. Sein Leben bis zur Berufung nach Graz	30
2. TOMASCHEK als Forscher	31
3. TOMASCHEKS Lehrtätigkeit an der Universität Graz 1862 - 1868	34
VI. Vorschläge zur Besetzung der germanistischen Lehrkanzel nach TOMASCHEK und die Berufung Richard HEINZELS	38
VII. Richard HEINZEL	43
1. Sein Leben bis zur Berufung nach Graz	43
2. HEINZELS Lehrtätigkeit an der Universität Graz	45
VIII. Allgemeine Entwicklung der germanistischen Wissenschaft um 1870	49
1. Allgemeine Entwicklung	49
2. Die Germanistik an den österreichischen Universitäten	51
IX. Anton Emanuel SCHÖNBACH	53

1. Sein Leben bis zur Berufung an die Universität Graz	53
2. Berufungsverhandlungen mit verschiedenen Universitäten und SCHÖNBACHs Ernennung zum Ordinarius an der Universität Graz	54
3. SCHÖNBACH als Forscher (die Arbeiten zur neueren deutschen Literatur und Amerikanistik)	58
4. SCHÖNBACHs Lehrtätigkeit an der Universität Graz bis zur Teilung des Faches. 1873 - 1879.	62
5. Die Persönlichkeit Anton E. SCHÖNBACHs und seine Bedeutung für die Grazer Germanistik	64
X. Die Privatdozenten Adalbert JEITTELES und Oswald ZINGERLE	68
1. Adalbert JEITTELES	68
a) Sein Leben und seine Habilitation an der Universität Graz für deutsche Sprache im Umfang der gotisch-hochdeutschen Dialektgruppe	68
b) JEITTELES Lehrtätigkeit und seine wissenschaftlichen Arbeiten während seines Aufenthaltes in Graz. 1868 - 1874.	70
2. Oswald ZINGERLE	72
a) Sein Leben und seine Habilitation für deutsche Sprache und Literatur an der Universität Graz	72
b) ZINGERLE als Wissenschaftler	74
c) ZINGERLEs Lehrtätigkeit an der Universität Graz. 1882 - 1892.	76
Abschnitt B: Die Vertreter des Neuen Faches.	
I. Die Entwicklung der Wissenschaft von neuerer deutscher Sprache und Literatur	80
1. Der methodische Ausbau der Wissenschaft und ihre Aufnahme unter die Universitätswissenschaften	80
2. Die neuere deutsche Literaturgeschichte an den österreichischen Universitäten	84
II. Der Privatdozent Richard Maria WERNER	90
1. Sein Leben bis zur Habilitation in Graz und seine wissenschaftliche Ausbildung	90
2. Die Habilitation für deutsche Sprache und Literatur	91
3. WERNER als Forscher	93
4. WERNERs Lehrtätigkeit an der Universität Graz 1878 - 1883.	95
III. Die Verhandlungen um ein Extraordinariat für neuere deutsche Sprache und Literatur und die Berufung August SAUERS	101
IV. Der Extraordinarius August SAUER	104
1. SAUERS Leben bis zur Berufung nach Graz	104
2. SAUER als Forscher	106
3. SAUERS Lehrtätigkeit in Graz. 1883 - 1886	109
V. SAUERs Abgang und die Berufung Bernhard SEUFFERTs	111
VI. Bernhard SEUFFERT	119
1. Sein Leben bis zur Berufung als Extraordinarius an die Universität Graz	119
2. Die Ernennung zum Ordinarius	123
3. SEUFFERT in Graz. (Charakteristik SEUFFERTs, Beziehungen zu Gelehrten, die Rufe an die Universitäten Berlin und Wien, Titel und Ehrungen)	127
4. SEUFFERTs wissenschaftliche Tätigkeit	133

a) Allgemeines	133
b) Die Mitarbeit an der Weimarer Goetheausgabe	135
c) SEUFFERTs Herausgeber Tätigkeit. (Deutsche Litteraturdenkmale des 18. u. 19. Jh., Vierteljahrschrift für Litteraturgeschichte, Grazer Studien zur deutschen Philologie)	138
d) WIELAND	141
e) Beobachtungen über dichterische Komposition	145
5. SEUFFERTs Lehrtätigkeit an der Universität Graz. 1886 - 1927. (Lehraufträge, Vorlesungen, Seminarübungen, Schüler)	149
VII. Der Privatdozent Johann Willibald NAGL	158
1. Sein Leben und seine wissenschaftliche Entwicklung	158
2. NAGLs Habilitation in Graz	160
VIII. Die Habilitation von Otmar SCHISSEL v. FLESCHENBERG und das Habilitationsgesuch der Christine TOUAILLON	164
1. Otmar SCHISSEL v. FLESCHENBERG	164
2. Christine TOUAILLON	166
IX. Die methodischen Bewegungen in der neueren deutschen Literaturgeschichte nach SCHERER und die Vorschläge der Grazer philosophischen Fakultät für die Nachfolge SEUFFERTs	170
X. Karl POLHEIM	175
1. Sein Leben bis zur Habilitation	175
2. Die Habilitation an der Universität Graz	177
3. POLHEIMs Ernennung zum Ordinarius	178
4. POLHEIM als Forscher	180
5. POLHEIMs Lehrtätigkeit an der Universität Graz	182
XI. Die Privatdozenten Hermann MENHARDT und Albert WESSELSKI	189
1. Hermann MENHARDT	189
2. Albert WESSELSKI	191
XII. Die Nachfolge Karl POLHEIMs	196
XIII. Hugo von KLEINMAYR	198
1. Sein Leben und sein beruflicher Werdegang bis zu seiner Ernennung zum Ordinarius (Studien, Habilitation 1925, Vorschläge zur Ernennung zum Extraordinarius für deutsche Literaturwissenschaft und Geistesgeschichte)	198
2. KLEINMAYR als Forscher	202
3. KLEINMAYRs Lehrtätigkeit an der Universität Graz	204
TEIL II: DAS SEMINAR FÜR DEUTSCHE PHILOLOGIE	209
I. Die Entstehung der Universitätsseminare und die Gründung der ersten germanistischen Seminare in Deutschland und Österreich	209
II. Die Gründung des Seminars für deutsche Philologie an der Universität Graz (Gründungsantrag und Statuten)	212
III. Die räumliche Entwicklung des Seminars für deutsche Philologie an der Universität Graz	218

IV. Die ersten Jahre. Das Seminar unter SCHÖNBACHs alleiniger Leitung. 1873 - 1879.	222
V. Die Schaffung einer neueren Abteilung des Seminars für deutsche Philologie und die Frequenz der Übungen	225
VI. Die neuen Seminarstatuten von 1913	230
Zusammenfassung	233

BEILAGEN:

Verzeichnis approbierter Dissertationen, die unter der Leitung von Bernhard SEUFFERT an der Universität Graz in den Jahren 1886 bis 1924 entstanden sind	238
Bibliographie der Schriften von Hugo von KLEINMAYR	241
Corrigenda	242
Übersicht über die Lehrkräfte für deutsche Philologie an der Universität Graz	243
Grundriß des Erdgeschosses des Universitätshauptge- bäudes, Graz, Universitätsplatz 3, mit den Räumen des Seminars für deutsche Philologie	244
Verzeichnis der benutzten Literatur	245